

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2.00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die vierspaltige Zeitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 198.

Dienstag, den 25. August 1908.

15. Jahrg.

Hierzu eine Beilage.

## Der regierende Landrat.

F. T. In Preußen regiert nicht der Ministerpräsident, sondern der König. Der König aber muß regieren, wie das Sunkertum will, und die eigentliche Politik läßt es durch seine Landräte und Regierungspräsidenten betreiben.

Die Kamarilla der Landräte regiert in Preußen, als sachwaltender Ausschuß der östlichen Junkerkraft.

Als nach Bismarcks Sturz die „neue Ara“ begann, zeigte sich diese Ohnmacht der Zentralregierung besonders scharf. Caprivi, der Kanzler, war machtlos. Das Sunkertum organisierte gegen seine zöllnerische Abrüstungspolitik jene ebenso erbitterte, wie erfolgreiche Agrarfronde, die in allen Regierungsstellen ihre Agenten hatte. Die Landräte regierten gegen Berlin. Man vermittelte Pläne der Minister wie die Lieblingswünsche der Krone, ob es sich nun um den großen Mittellandkanal oder den kleinen Homburger Bahnhof handelte, den Wilhelm II. begehrte.

Diese Fronde der junkerlichen Regierungsbeamten in Preußen gegen die Zentralinstanz blieb unter der Kanzlerschaft Hohenzollerns ungeschwächt und wirkte auch noch in den ersten Zeiten Bernhard Bülow's.

Erst als Fürst Bülow das Vertrauen der Junker als unbedingt zuverlässiger Agrarier mecklenburgischer Rasse erworben hatte, schien die Verschwörung der Landräte gebrochen, und es gelang den geschmeidigen Händen Bülow's, anscheinend den ganzen Regierungsapparat mit seinen Kreaturen zu besetzen, die nun jede Berliner Weisung pünktlich befolgten.

Die Fronde der regierenden Landräte schien tot, weil Fürst Bülow gelernt hatte, selbst wie ein preußischer Landrat zu regieren.

Seit der Blockzeit aber wird immer mehr offenkundig, daß die Landratsfronde sich nur Ferien gegeben hatte, weil sie nichts mehr zu tun hatte, daß sie aber noch durchaus am Leben war.

Die Junker und ihre Landräte verfolgten von Anfang an mit Mißtrauen und Unbehagen die Bülow'schen Geschäfte mit den Freisinnigen. Nicht als ob sie irgend eine Gefahr von den Wiener und Kopsch besorgten, die gerade dann, wenn sie ausschlaggebend waren und ihre Grundzüge durchzusetzen vermochten, ihre eigenen Forderungen verrieten — im Gegensatz zu der Sozialdemokratie, die selbst in der Minderheit ihre Auffassungen den Gegnern aufzuzwingen versteht —, aber die gesellschaftliche Vermischung paßte ihnen nicht, und außerdem wacht das preußische Sunkertum eifersüchtig darüber, daß sein ausschließliches Regierungsmonopol nicht angetastet werde, nicht einmal zum Schein.

Die Tätigkeit der erwachenden Landratsfronde äußerte sich zunächst darin, daß sie sich über die freisinnigen Opfer der liberalen Paarung lustig machte. Es machte ihr viel Spaß, die neugewonnenen politischen Freunde nach allen Regeln der Junkerkunft zu verhöhnern und zu mißhandeln. In keiner Zeit ging man gegen wirkliche freisinnige Regungen so rücksichtslos vor, wie in der liberalen Blockzeit. Bei den preußischen Landtagwahlen fiel es den Landräten nicht ein, die freisinnigen Geschäfte zu unterstützen. Sie arbeiteten genau wie in alter Zeit für die Konservativen. Als die Landratsfronde merkte, daß die Freisinnigen unverwundlich wären in der Ertragung von Junkerprügeln und also auf diese Weise der Bülow'sche Block nicht leicht gesprengt werden könnte, verdoppelten sie ihren Hohn und verdreifachten ihre Mißhandlungen. Und nun ging man gegen den Herrn und Meister des Blocks, nach bewährtem Brauch, selbst vor. Wenn die Freisinnigen durch keine Gefesselung und keine Infamie sich aus dem Block drängen ließen, so mußte eben der Kanzler selbst weichen.

Wir haben schon dieser Tage darauf hingewiesen, daß der unglaubliche Fall des freisinnigen Bürgermeisters Schücking nur verstanden werden könne unter der Annahme einer von Landräten und Regierungspräsidenten dirigierten Junkerfronde, die den Zweck verfolgte, den Blockschwindel endlich zum Abschluß zu bringen. Gegenwärtig hat offenbar Fürst Bülow einen Verzweiflungskampf gegen die neuandringende Fronde auszufechten, die sicher auch, genau wie einst, als die Kanalrebellin in dem Finanzminister Miquel ihren geheimen Feldmarschall hatten, in den Kollegen des Ministerpräsidenten Helfers-helfer sind. Und wieder scheint es der preußische Finanzminister, Herr v. Rheinbaben, zu sein, der als Kreatur preußischen Sunkertums und der Verschwörung der Landräte die Fronde fördert.

Einstweilen hat Fürst Bülow noch die Presse in der Hand, namentlich die liberale. In den „Münchener Neuesten Nachrichten“ stimmt der bekannte Berliner Bülow-Offiziosus ein bewegliches Klagegedicht über den Aufstand der Junker gegen den Fürsten Bülow an. Er ver-

sichert, daß seinem Meister diese Geschichten höchst fatal seien, daß ihm das plumpe Vorgehen gegen den Bürgermeister von Husum durchaus wider den Strich sei. Aber Fürst Bülow sei machtlos. Und wenn er auch die Minister von Moltke, Holle, Bessler — Herr Rheinbaben wird nicht erwähnt! — auf seiner Seite hätte, so könnten auch die nichts tun. Auch ihnen seien die Hände gebunden: „Der Regierungspräsident hat in eigener Zuständigkeit gehandelt, der Landrat hat von seiner Machtvollkommenheit Gebrauch gemacht. . . Eine Einflußnahme des Ministers ist unzulässig. Alles geschieht ohne sein Wissen. Die Dinge gehen ihm wider den Strich, aber er ist machtlos. Das bürokratische System ist übermächtig, Ministerpräsident und Minister müssen sich von recht kleinen Beamten ihre Politik kontraktieren lassen.“ Dann heißt es weiter: „Die Polizei tut, was sie will. Die Bürokratie ist mächtiger, als Ministerpräsident und Minister.“

Dann ruft das liberale Organ, wie es nun einmal Sitte der Liberalen ist, nach dem starken Mann, der durchgriffe und in die bürokratische Annahmung und Rechthaberei Incht und Raison brächte.

Diese Ausführungen müssen erst aus dem liberalen Kauderwelsch ins Deutsche übersetzt werden. Es ist natürlich nicht so, daß sich die Bürokratie kleiner Beamten gegen den Fürsten Bülow auflehne. Der Bülow-Offiziosus wagt nicht, das Kind beim rechten Namen zu nennen, sonst würde er nicht auf eine übermächtige disziplinbrüchige Bürokratie die Schuld wälzen, — die existiert gar nicht — sondern von jener unsterblichen Fronde der Junker reden, die in den Regierungsbeamten auf dem Lande mächtige Werkzeuge, ohne jede bürokratische Art, besitzt. Daß selbst ein liberales Blatt nicht einmal wagt, diesen Sachverhalt auch nur klar festzustellen, sondern ihn nur in höchst ungeschickter Verschleierung feige andeutet, beweist, daß die Fronde nahe am Sieg ist, obwohl im Fall Schücking es dem Fürsten Bülow noch einmal gelungen scheint, wenigstens die provozierendsten Taten der Fronde zu hemmen.

Nicht die Herrschaft kleiner Beamten ist es, deren bürokratische Beschränktheit dem ach, so modernen Kanzler das Spiel verdirbt, sondern es sind die mächtigsten Leute Preußens, die angestammten Herren von Gottesgnaden, die keinen Fuß breit von ihrer Herrschaft zurückweichen und die die gefährlichsten Tyrannen der deutschen Reaktion sind. Um so gefährlicher, als sie außerhalb des Proletariats in Preußen keinen ernsthaften Widerstand finden. Weiß man doch, daß der Landrat, der im Falle Schücking eine Rolle gespielt hat, nicht dieser oder jener Beamte ist, sondern ein Schulfreund von Wilhelm II.

Es ist gleichgültig, darüber zu grübeln, wie lange Fürst Bülow dieser neu gestärkten Fronde Widerstand leistet, die er ja scheinbar überwunden hatte, weil er sich ihr blindlings unterwarf. Es ist auch unerheblich zu philosophieren, wie lange die Blockposse noch währen wird, die zwar in der großkapitalistischen Entwicklung eine wirtschaftliche Berechtigung hat, die aber an der junkerlichen Herrschaftsgewohnheit Preußens scheitern muß. Bedeutsam aber ist: Die Fronde lebt, gedeiht und wird siegen!

## Politische Rundschau.

Deutschland.

### Dementierte Kombinationen.

Der Besuch des englischen Schatzkanzlers Lloyd George in Deutschland hat in der Presse allerlei hochpolitischen Kombinationen Veranlassung gegeben. Der Berliner Vertreter des „Daily Chronicle“ ist jedoch von Lloyd George ermächtigt worden, festzustellen, daß der Besuch des Ministers ausschließlich dem Studium der deutschen Invaliditäts- und Altersversicherung gelte. Der Besuch sei in keiner Hinsicht offiziell und habe durchaus keine Beziehung zur internationalen Politik. Alle in England und Deutschland geäußerten gegenteiligen Vermutungen entbehren der Begründung. Der Premierminister und Grey seien mit dem, was Lloyd George unternommen habe, vollkommen einverstanden. Lloyd George war von Anfang an entschlossen, mit seinen beiden Kollegen jeden wichtigen Punkt zu besprechen. Es sei ganz selbstverständlich, daß keiner von beiden im entferntesten gedacht habe, es solle irgend eine Handlung außerhalb der amtlichen Befugnisse unternommen werden oder eine Einmischung in ihre Sondergebiete stattfinden.

### Sparfame Städteverwaltung.

Jedermann erinnert sich noch der Hege gegen die Sozialdemokratie bei den reichsständischen Gemeindevahlen. Der landläufige Vorwurf, der besonders auch in Straß-

burg erhoben wurde, ging dahin, die — nirgends über die absolute Mehrheit verfügbaren! — sozialdemokratischen Gemeindevorsteher hätten das Gemeindevermögen verschleudert. Der Schwindel hatte in Straßburg den Erfolg, daß eine rein bürgerliche Liste gewählt ward. Nach der Wahl gaben verschiedene angesehenere bürgerliche Blätter, darunter die „Frankfurter Zeitung“, „Zürcher Zeitung“ und andere unumwunden zu, daß die sozialdemokratischen Gemeinderäte einen sehr heilsamen Einfluß auf die Gemeindeverwaltungen der einkäuflichen Städte, namentlich in punkto öffentliche Wohlfahrtspflege, ausgeübt haben. Es wurde deshalb den neuen sozialistischen Gemeindevorwaltungen ein Fortschreiten in diesen sozialistischen Fußstapfen empfohlen.

Wie nun der neue Gemeinderat Straßburgs die Mahnung beherzigt, zeigt folgendes Beispiel: Die zuständige Gemeinderatskommission hat die Kredite für verschiedene dringliche Arbeiten verweigert oder gestrichen. Dadurch mußte das Stadtbauamt neun ständigen Arbeitern kündigen. Von der Straßenreinigung sollen ebenfalls 20—25 Mann entlassen werden. Ebenso sollen in anderen Betrieben Entlassungen bevorstehen. Der Nachdienst der Straßenreinigung, das heißt die Zahl der Asphaltwäscher wird von 18 auf 12 Mann reduziert. Das Straßensprengen in den Vororten wird Werktags erheblich eingeschränkt, teilweise ganz aufgehoben. Der Sonntagsprengdienst in den Vororten kommt ebenfalls in Wegfall. Dabei werden jetzt schon einzelne Straßen und Bezirke in den Vororten nur alle Woche oder alle zwei, drei, auch vier und fünf Wochen gereinigt. Sogar in der inneren Stadt gibt es Straßen und Gäßchen, die nur alle zwei, drei, vier Tage oder wöchentlich einmal gründlich gereinigt werden. Und nun sollen diese Betriebe der öffentlichen Gesundheits- und Wohlfahrtspflege noch mehr eingeschränkt werden. So wagt der Straßburger neue bürgerliche Gemeinderat den Ruf der „wunderschönen“ Stadt. Geht es in dem Tempo weiter, so ist Straßburg nach sechs Jahren rein bürgerlicher Herrschaft wieder ebenso schmutzig, wie es vor den sechs Jahren sozialistischer Mitarbeit auf dem Rathaus war. Aber noch eine weitere erste Seite hat die Geschichte. Sie zeigt, wie eine durch einen kolossalen Wahlschwindel gewählte, bürgerliche Gemeindeverwaltung genötigt ist, sich an der Volksgesundheit und der öffentlichen Wohlfahrt zu vergreifen, nur um scheinbar die Wahrheit eben dieses Wahlschwindels, daß nämlich Ersparnisse zu machen möglich gewesen seien, beweisen zu können. Daß Männer der Wissenschaft — wie Professor von Calker, Professor Spahn (der Sohn des Zentrumsführers Spahn), der Schriftsteller Georg Wolf u. a. — an diesem Treiben beteiligt sind, macht denselben nicht weniger gefährlich.

### Der Segen des agrarischen Raubzuges.

Die agrarische „Ostpreussische Ztg.“ schreibt: „Die Güterpreise in Ostpreußen haben auch im letzten Jahre trotz der ungünstigen Entwerthung und des regenwässrigen Sommers 1907 im allgemeinen ihre steigende Tendenz beibehalten. Dadurch begünstigt, hat ein recht lebhafter Weizwechsell in der Provinz stattgefunden und manches Gut, das seit Jahrzehnten bereits in einer Familie war, hat einen neuen Besitzer erhalten. In Gegenden, in denen der kleine Besitzer vorherrscht, wie z. B. im Ermlande, findet man oft, daß der Bauer seine Weizung, auf der sein Vater und Großvater gewirtschaftet haben, und wohlhabend geworden sind, verkauft, um ein größeres Gut zu erwerben. Wenn allerdings auch in der Provinz Ostpreußen gerade in der letzten Zeit (im letzten Jahrzehnt) der tatsächliche Wert des Bodens durch die überall durchgeführten Meliorationen nicht unbedeutend gestiegen ist, so hat es doch den Anschein, als ob die gezahlten Güterpreise teilweise bereits über den wirklichen Ertragswert der Güter hinausgehen.“

Die Güterpreise sind nicht infolge der durchgeführten Meliorationen, sondern hauptsächlich infolge der agrarischen Zollpolitik gestiegen. Die erhöhten Zölle auf Getreide und Vieh sind die Ursachen der Preissteigerung. Eingestanden wird, daß die Besitzer wohlhabend geworden sind und nun größere Güter kaufen. Die „Not der Landwirtschaft“ ist also ein großer Schwindel gewesen. Das jetzt Preise für Güter gezahlt werden, die über den Ertragswert der Güter hinausgehen, ist richtig. Diese Käufer werden bestimmt in den nächsten Jahren nach höheren Zöllen schreien, und sich als „Notleidende“ hinstellen, was schlagend beweist, daß die agrarische Zollpolitik eine Schraube ohne Ende ist.

### Die jüdische Demokratie und die Blockpolitik.

Aber die gestern mitgeteilte Auslassung des „Stuttgarter Beobachters“ über die Blockpolitik antwortet die konservative Blockkollegin, die „Kreuzzeitung“:

„Wir denken, die jüdische Demokratie könnte statt ihr Herz mit Sorgen über die angebliche Reaktion zu beschweren, mit dem zutreiben sein, was für die





**Atelier** für Zahntechnik  
und Zahnpflege.  
H. Schreiber, Breitestr. 24

Garantiert  
westfälischer

**Hartkoks-Bries**  
In schöner Körnung — rein gefiebt  
zu ganz billigen Preisen.  
Ab Lager ermäßigte Preise.

**Christian Gäde**  
Fischergrube 4. — Fischergrube 4.  
Lager bei der Drehbrücke.  
NB. Bruchbriketts nur so lange  
Vorrat reicht!

**Kakao**

garantiert rein,  
pro Pfund Mark 1.00 und 1.20.  
**H. Bülck**  
Kaffee- und Teehandlung.  
Fernsprecher 149. Breitestraße 54.

Zur gefl. Beachtung!

Die diesjährigen Sommerpreise für

**Brennmaterialien**

gelten nur noch im Monat August. Ab 1. September treten die Winterpreise in Kraft. Wer sich also vor höheren Preisen schützen will, bestelle sofort seinen Winterbedarf.

Kontor:  
Fischergrube 4. **Christian Gäde.**

Su bestiegen durch die  
**Veröffentlichung von Friedr. Meyer & Co.**  
Johannisstraße 46.

ULLSTEINS  
**WELTGESCHICHTE**

Die Geschichte der Menschheit; ihre Entwicklung in  
Staat und Gesellschaft, in Kultur und Geistesleben,  
herausgegeben unter Mitarbeit von 23 hervorragenden deutschen Gelehrten von  
**Prof. Dr. J. von Pflugk-Harttung**  
Archivrat am Königlichen Geheimen Staatsarchiv zu Berlin

Keine Weltgeschichte im alten Sinne  
des Wortes will dieses Werk sein,  
keine bloße Aufzählung von Kriegen  
und Schlachten, von Fürsten und  
Königen, von höfischen  
und diplomatischen Ver-  
wicklungen will es  
bieten. — Was es gibt,  
ist unendlich mehr, ist  
eine Darstellung des  
gesamten menschlichen  
Strebens und Wirkens  
nach jeder Richtung hin,  
ist schlechthin die „Geschichte der  
Menschheit“. — Mit dem Heraus-  
geber Professor Dr. J. von Pflugk-  
Harttung haben sich die hervor-  
ragendsten Gelehrten zur Abfassung  
dieses monumentalen Werkes ver-  
bunden. Von der Urzeit, die der  
Beitrag von Ernst Haeckel ver-  
anschaulicht, bis zur unmittelbaren  
Gegenwart, die in Karl Lamprecht



ihren Darsteller gefunden hat,  
werden sämtliche Epochen der  
Menschheitsgeschichte von ihren  
berufensten Kennern geschildert.  
Unterstützt und veran-  
schaulicht wird die Dar-  
stellung durch Tausende  
von Illustrationen, bunte  
und einfarbige Tafeln,  
Darstellungen nach zeit-  
genössischen Kupfer-  
stichen, Holzschnitten,  
Flugblättern, Karika-  
turen, Karten, Münzen etc. Auf  
diesen Bilderschmuck wurde ein  
ganz besonderes Gewicht gelegt.  
Langjährige, eifrige Arbeit in  
Bibliotheken, und Archiven, in  
Klöster und Museen, im Inland und  
Ausland, hat es ermöglicht, ein  
Material zu veröffentlichen, wie es  
in einer solcher Seltenheit und Voll-  
ständigkeit noch nie geboten wurde.

Ullsteins Weltgeschichte erscheint in zwei Gruppen: „Aeltere  
Zeit“ und „Neuere Zeit“. Jede Gruppe ist in sich abgeschlossen  
und umfasst 80 Lieferungen à 60 Pfg. oder 3 Bände à 20 Mk.  
in dem von Prof. Franz v. Stuck entworfenen Originaleinband.

Ganz frisch eingetroffen:

**II. Sorte Meiereibutter Pfd. 1.25 Mk.**  
Besonders schön im Geschmack.

Fernspr. 473 **Th. Storm Nachf.,** Königstr. 98.

Vollständiger Ersatz für den Fach- u. Schulanter-  
richt durch d. Lehr-  
methode Rustin: **Fernunterricht**  
in Deutsch, Französisch, Englisch, Lateinisch, Grie-  
chisch, Mathematik, Geographie, Geschichte, Lite-  
raturgeschichte, Handels-Korrespondenz, Handels-  
lehre, Bankwesen, Kontokorrentlehre, Buchführung,  
Kunstgeschichte, Philosophie, Physik, Chemie, Natur-  
geschichte, Evangelische u. Katholische Religion, Päd-  
agogik, Harmonielehre, Stenographie. Glanz-Erfolge.  
Spezialprospekte u. Anerkennungs schreiben gratis u. franko.  
Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam.

**Ein Versuch**

Schadet nie, oft bringt er sogar hundertfältigen Nutzen. Wollen Sie einen Beweis, ver-  
ehrte Hausfrau, dann bitte, schicken Sie schnell ins nächste Geschäft und lassen Sie sich  
gegen Ablieferung dieser Annonce je ein Paket  
**Reeses Backpulver, Sparpuddingpulver und Vanillinzucker gratis**  
geben. Wenn Sie bei diesem kostenlosen Versuch mit Reeses Backpulver zu 5 Pfg. nicht ein min-  
destens ebenso großes, lockeres und nahrhaftes Gebäck erzielen wie mit irgend einem 10 Pfg. Back-  
pulver, dann vergüten wir Ihnen obendrein noch den ganzen Kuchen. Reeses Backpulver ist zu jedem  
Backrezept, wozu ein 10 Pf. Backpulver oder Gese vorgeschrieben ist, zu verwenden. Bei Reeses Spar-  
puddingpulver à 10 Pf. sparen Sie den Zucker und werden über den vorzüglichen Pudding einfach staunen.  
Ebenso große Vorteile bietet Reeses Vanillinzucker à 10 Pf. Außerdem werden Reeses Fabrikate sämtlich  
mit Prämienschein geliefert. Unseren Niederlagen ersetzen wir gegen Einsendung der Ausschnitte die verab-  
folgten Pakete mit dem besprochenen Aufschlag. Vertreter: Rudolf Prehn, Lübeck, Breitestr. 54. Tel. 495.  
**Reese Gesellschaft, Hameln.**

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Einem verehrten Publikum von Lübeck die  
ergebene Anzeige, daß ich Weierstraße Nr. 5  
**ein Friseur-Geschäft**  
eröffnet habe.  
Hochachtungsvoll  
**Joh. Harder, Friseur.**

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
Verwaltungsstelle Lübeck.

**Mitglieder - Versammlung**  
am Mittwoch, den 26. August 1908,  
abends 8 1/2 Uhr  
im **Vereinshaus, Johannisstr. 50-52.**  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht von der in Hamburg stattgefundenen Konferenz.  
2. Verschiedenes.  
Kollegen, sorgt für zahlreichen Besuch der Versammlung.  
**Die Ortsverwaltung.**

Schmiedestr. **Tonhalle** Schmiedestr. 20.

Für  
**20 Pf.** Zur Eröffnung der Winteraison.  
Ein ausgesucht großartiges Programm für diese Woche:  
Ein viel beschäftigter Bräutigam oder:  
**Der Mann mit dem Himmel.**  
Die Wundertat der Bramahnen (Indien), großartig koloriert.  
**Die Paris. Feuerweh** Alarm, Feuer! Feuer! Das Anspannen, Abfahrt, Groß-  
feuer, die Entf. d. Feuers i. Keller, Aufseh. d. Schutz-  
helms, Ablösch. d. gr. Brandes, Rückf. n. d. Kaserne.  
Unterbrochenes Liebes-Idyll. — Das Pantome (Drama). — Ein guter Spaß, das  
Krokolbil als Missetäter. — Die kleinen Geister (Drama aus dem russisch-japanischen Krieg).  
Auf Wunsch unserer Besucher: Der Stierkampf in Spanien.  
Wir erwarten jeden Tag ein vollbesetztes Haus. Hochachtungsvoll Die Direktion.

**Abreisenden**  
aufbewahrt und nachgesandt werden Gegen-  
stände aller Art, als: Mobilien, Koffer etc. im  
Lagerhaus u. Expeditionsgeh. Fischergr. 52

**Achtung Säger!**  
Donnerstag, den 27. August 1908,  
abends 9 Uhr,  
**Generalprobe zur Laffallefeier.**  
Die Obmänner.

**Achtung Genossen!**  
Mittwoch, den 26. August, nachmittags:  
**Gemeinschaftlicher Ausflug**  
nach **Moisling.**  
Abmarsch 2 Uhr vom Lindenplatz.  
Zahlreiche Beteiligung erwartet  
Die Vertrauensperson.

**Hansa Theater**

Heute Dienstag (10. Tag)  
ringen:

A. Nielsen Dänemark	gegen	K. Grunewald Rheinland
Bouchioni Italien	gegen	Siegfried Deutschland

Entscheidungskampf  
zwischen  
D. Ponce  
Frankreich  
und  
F. Jackson  
England

Außerdem die  
**Wiederaufnahme des Kampfes**  
zwischen  
Apollon  
Frankreich  
und  
Carlos  
Portugal

Billetvorverkauf bei Säger.

**Stadthallentheater.**  
Mittwoch: 82. Abonnements-Vorstellung.  
Doppel-Vorstellung zu kleinen Preisen.  
Logen 75 Pfg., die übrigen Plätze 50 Pfg.  
Zum letzten Male.  
**Flotte Bursche.** Operette.  
**Der Hochtourist.** Schwant.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Donnerstag: **Die Augen der Liebe.**

Haben  
Sie  
den  
**Mann**  
mit  
dem  
**Fimmel**  
schon  
gesehen?







